

Verbundkatalog Kalliope

Voget, Robert

Flensburg, 1947-02-15

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

(24 b) FLENSBURG, den 15. Februar 1947

Moltkestrasse 23

Robert Voget

~~Bonnsche Zeitung~~

~~Freunde~~

~~Gefährdete~~ 291

Sehr verehrter, lieber Herr BONSELS !

Zumindest werden Sie erstaunt, vielleicht auch verwundert, wenn nicht sogar mir böse sein, dass Ihr liebes Schreiben vom 13. III. vorigen Jahres bisher durch mich noch keine Antwort erfahren hat!

Nahezu ein volles Jahr ist über unser armes gequältes Land, mit all seinen Nöten und Bitternissen dahingegangen, ohne dass ich wieder von mir hören ließ und ein Lebenszeichen Sie von mir erreichte. -

Lassen Sie mich heute zunächst danken für Ihre guten Worte und Ihr so freundschaftliches Gedenken, die mich bei meiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft noch in Berlin begrüßten, das ich Ende März 1946 endgültig verließ, um meine Zelte vorläufig hier bei meiner bereits seit Anfang 45 lebenden Familie aufzuschlagen, die in der Wohnung meiner Mutter glücklicherweise ein bescheidenes Flüchtlingsasyl gefunden hat. - Wenn auch unter so ganz anderen Verhältnissen sind wir hier doch wieder vereint und bis auf weiteres zu einer kleinen Notgemeinschaft zusammengeschlossen, der es obliegt, sich gleich Hunderttausenden anderer von Haus und Hof vertriebener und wurzellos gewordener Menschen recht und schlecht durchzuschlagen, solange die Kraft und der Wille zum Leben ausreichen! -

Trotz allem will auch ich nicht klagen, denn Ungezählten geht es heute noch so viel schlechter und jämmerlicher unter allerkärghlichsten Bedingungen eines wahren Elendsdaseins, das alle inneren und äusseren Kräfte verbraucht und die von ihm Betroffenen bis zur Willenslosigkeit erschöpft! -

Infolge des Darniederliegens von Handel und Wandel und der durch Ausbombung, Demontagen und Kohlenmangel paralysierten Industrie ist es mir trotz mannigfachster Bemühungen nicht möglich gewesen, irgendwo wieder festen Fuss zu fassen, zumal auch mein „Säuberungsverfahren“ noch nicht „durch“ ist. - So ~~wersuche~~ versuche ich mich hier durch Vertretungen wirtschaftlicher Art einigermaßen flott und über Wasser zu halten, um nicht auch noch die paar Notgroschen aus einer geretteten kümmerlichen Restsubstanz gänzlich zu verbrauchen, denn alles Übrige ist dem Moloch „Ost“ zum Opfer gefallen und kann wohl endgültig auf die Verlustseite gebucht werden. -

Das gleiche Schicksal hat auch das mir seinerzeit in so freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellte Buch „DOSITOS“ gefunden, welches ich, um es von Berlin aus in Sicherheit zu bringen, zu Freunden nach Mecklenburg auf's Land gegeben hatte. - Wie steht es eigentlich mit Ihren Plänen um dieses von mir so besonders geschätzte Werk, dessen Herausgabe doch

gerade in jetziger Zeit einem grossen Bedürfnis nach bester Lektüre entgegenkommen müsste, vorausgesetzt natürlich, dass der peinliche Engpass „Papier“ der Verwirklichung solcher Absicht nicht hindernd im Wege steht!- Darf ich bei dieser Gelegenheit wohl fragen, an welchem Werk Sie zur Zeit arbeiten, nachdem ich zu meiner Freude von Ihnen hören durfte, dass Haus und Schreibtisch inmitten all dieser grausigen Wirren unversehrt geblieben sind.

Wie besonders erfreulich, dass gerade die „Biene Maja“ als englische Ausgabe für die amerikanischen Besatzungstruppen in Druck gekommen ist.- Möchte sie sich zu den ungezählten alten nun auch viele neue Freunde hinzugewinnen.- Das liebe Tierlein kam neulich durch Zufall auch auf meinen Tisch geflattert und hat mir wiederum ein paar Stunden ungetrübtesten Genusses geschenkt. Wie entbehre ich doch alle meine lieben Bücher, die guten Freunde und Weggefährten so vieler Jahre, die ich in Berlin, soweit noch vorhanden, zurücklassen musste und die ich immer noch hoffe, einmal wiederzusehen!-

Nun lassen Sie mich, sehr verehrter, lieber Freund, Ihnen an der Schwelle eines neuen und hoffentlich recht schaffensreichen Lebensjahres von ganzem Herzen alles Denkbare Gute wünschen, insonderheit beste Gesundheit und unerschüttertes Vertrauen in den Fortbestand geistiger Höhe und menschlicher Größe, die in Ihren Werken ebenso weiterleben werden wie in den Herzen aller inmitten von Nacht und Grauen und menschlicher Verirrung und Seelennot aufrecht und glaubensstark gebliebenen Menschen.- Möchte der noch unerkannte Segen, den auch diese furchtbare Prüfungszeit in sich trägt, Ihnen die Feder führen und uns, die wir Sie lieben und verehren, noch manches tiefe und besinnliche Gedankengut aus dem Born Ihres geistigen Schaffens schenken und Ihre Arbeit begnadet sein!- In dieser hoffnungsfrohen Erwartung sind meine besten Wünsche und mein herzliches Gedenken Ihnen immer nahe.

In aufrichtiger Verehrung bin ich Ihr

BETRACHTUNG.

Robert Voget

Was das Gestern dir gegeben
Bleibt dein eigen;
Was das Heute dir verwehrt
Füg' dich drein.-
Erst ein Späteres wird dir zeigen
Klar und rein:
Ob das, was dir zufiel oder du entbehrt,
Wesentlicher werden ließ dein Leben
Und entscheidend war für seinen Wert!

Wie Sie aus nebenstehendem Versuch ersen, versuche ich mich gelegentlich mit der Nüchternheit des Alltags auf diese Weise auseinanderzusetzen und mir ein geistiges Gegengewicht zu schaffen.